

Schranke bilden gegen den Imperialismus und den Militarismus, falls diese beiden sich wieder aufzurichten ver-  
 lüsten.

**Der Tempel zur Wiedererziehung des Tempels**  
 schreibt in einer Betrachtung über die noch zur Erledigung  
 der Wiedererziehung gebliebenen Verbesserungs-  
 methoden, eine Frage müsse in das hellste Licht gerückt  
 werden, die besonders Deutschland interessiere; bei dem Ver-  
 fahren, das vorgelegen sei, handle es sich nicht nur darum,  
 die deutsche Schuld festzusetzen, man müsse auch die Zahlungs-  
 fähigkeit Deutschlands prüfen. In zwei verschiedenen  
 Stellen weist die französische Note die englische Regierung  
 auf diese zwei Aufgaben hin. Die französische Regierung  
 sei der Ansicht, daß der Wiedererziehungsausschuß den  
 allerersten Prioritäten einen Bericht über die Zahlungs-  
 fähigkeit Deutschlands liefern müsse. Die französische Re-  
 gierung habe ferner bei der Begründung der Aufgaben der  
 Generalkommission hervorgehoben, daß man auch die Zahlungs-  
 fähigkeit studieren müsse. Es sei wünschenswert, daß dieser  
 Hinweis weder der öffentlichen Meinung in Deutschland noch  
 der deutschen Regierung entgehen möge. Die öffentliche  
 Meinung in Deutschland müsse sich davon überzeugen, daß  
 Frankreich als humaner und intelligenter Gläubiger die  
 Zahlungsfähigkeit seines Schuldners verbessern wolle. Die  
 deutsche Regierung, so glaubt der Tempel, würde gut beraten  
 sein, wenn sie schon jetzt ein wirtschaftliches und finanzielles  
 Wiedererziehungsprogramm Deutschlands vorbereite, um den  
 Alliierten die Elemente für eine positive Arbeit zu liefern.

**Wahlkreisreform in Preußen.** Am Sonntag  
 kam es in Allen zu einer gewaltigen rotschwarzen Kund-  
 gebung, wie sie in der Geschichte des Landes noch nicht zu  
 vergleichen ist. 60000 Personen, zum größten Teile im wahl-  
 berechtigten Alter, nahmen an der Kundgebung teil.

**England.**  
 Die Wiedererziehung des Handels mit Rußland. Die  
 Times meldet, wenn nicht Unvorhergesehenes eintrete,  
 würden die einleitenden Maßnahmen zur Wiedererziehung  
 des Handels mit Rußland innerhalb der nächsten Tage be-  
 endet sein. Der Entwurf für das Abkommen sei bereits  
 fertiggestellt. Die britischen Behörden seien jedoch der An-  
 sicht, daß sie sich zuvor unbedingt davon überzeugen müßten,  
 daß die Bedingungen ordnungsgemäß erfüllt werden, bevor  
 sie das Abkommen in Kraft treten lassen.

**Die deutsche Aufnahmehilfe in den Völkern.**  
 Neue Niederländische Courant zufolge hat Lord  
 Robert Cecil in einem Artikel in der Anglo-French Review  
 auf baldmögliche Aufnahme Deutschlands in den Völker-  
 bund, um so eine starke Garantie gegen den Krieg zu errichten,  
 hingewiesen.

**Der englisch-französisch-amerikanische Schutzvertrag.**  
 Eine Washingtoner Meldung der Morning Post zufolge  
 soll die Tatsache feststehen, daß die Vereinigten Staaten den  
 englisch-französisch-amerikanischen Schutzvertrag nicht ratifi-  
 zieren werden.

### Derliche und Sächliche.

**Mies, den 9. November 1920.**  
 — Einen jähren Tod fand gestern Abend auf dem  
 Meissen Bahnhofs ein Maler aus Dresden, der auf dem  
 Umweg des Gröbner-Wirtshauses beschäftigt war. Er wurde  
 von einem Herzschlag betroffen, der seinen sofortigen Tod  
 herbeiführte.

— Der heutige Revolutionsfeiertag frug  
 in unserer Stadt vorwiegend wer tälchen Charakter. Die  
 städtischen Geschäftsbetriebe und Betriebe hatten keine Be-  
 weisruhe eintreten lassen, ebenso waren sämtliche Ge-  
 schäfte geschlossen. Somit ist geklärt, was man sich  
 nicht so sehr merkt. Welche Kritik der hiesigen Arbeiterchaft  
 scheint gewillt gewesen zu sein, von einer Arbeitstube  
 am heutigen Tage abzuweichen, um in der gegenwärtigen  
 teuren Zeit ihren Verdienst nicht zu schmälern. In einer  
 ganzen Reihe von Betrieben war die Arbeiterchaft entwer-  
 der vollständig oder doch in der Mehrheit heute früh zur Arbeit  
 erschienen. Die Arbeitenden wurden aber im Laufe des  
 Vormittags durch Betende, die in Trübs unter Voran-  
 setzung von roten Fahnen vor den Betrieben erschienen,  
 regungen, die Arbeit einzustellen. Dadurch kam es auch  
 in den meisten hiesigen Betrieben zu einer Arbeitstube,  
 nur in der Glasfabrik wurde gearbeitet, ebenso im Eisenwerk  
 von einem Teil der Arbeiter. Vor dem Eisenwerk spielten  
 die Arbeiter ihre Demonstrationen auch heute nachmit-  
 tag fort. Auch in Gröbner lagen sämtliche Werke still. In  
 der Chemischen Fabrik von Götzen in Riesa wurde die  
 übliche Sonntagsarbeit geleistet. Im übrigen ist der Tag  
 ohne Zwischenfälle verlaufen.

— Fahrverhältnisse. Am 4. November 1920  
 nachmittags in der 7. Stunde ist aus der Haupt-  
 schenkwirtschaft „Volkshaus“ ein Herrenjahrtag, Karte  
 und Nummer unbekannt, geflohen worden. Beschreibung

### Schuld und Ehre.

Original-Noman von Erich Edelstein.  
 33. Fortsetzung.

„Darüber kann ich Ihnen noch keine Auskunft geben,  
 denn vieles ist mir selbst noch unklar. Auch würde es zu  
 weit führen, wollte ich Ihnen erzählen, wie ich erfuhr,  
 daß Schwarzbach Quartier von einem zweiten Mann mit-  
 beschlagnahmt wurde. Tatsache ist, daß er da war, daß Frau  
 Spira ihn kennt, und daß er mit Schwarzbach gleich-  
 geschworen. Weitere Schicksale können wir erst wissen, wenn  
 Frau Spira gesprochen hat.“

„Wer wird sie denn jemals sprechen, wenn sie die  
 jetzt gelockert hat?“ rief Vera mühsam. „Daher ist die  
 Frau den Umständen nach, wird sie kein Geheimnis nie-  
 mals preisgeben, und wird sie vermög, ihn zu betrogen?“

„Wer weiß? Ich hätte Frau Spira trotz aller  
 verdächtigen Umstände, die einen Schatten auf sie wer-  
 fen, doch für einen anständigen Charakter —“

„Das ist sie auch gewiß!“

„Aber also! Dann müßten ihre Gefühle für diesen  
 Mann doch in dem Moment aufhören, wo sie erkennen,  
 daß er ein schlechter Mensch ist, der sie belogen und be-  
 trogen hat.“

„Daran zweifle ich ja nicht. Aber können Sie diesen  
 Beweis denn erbringen?“

„Noch nicht, da ich ja nicht weiß über die Form  
 seiner Beziehungen zu ihr. Aber ich habe die moralische  
 Überzeugung, daß ich es können werde, sobald Frau  
 Spira gesprochen hat! Für mich steht fest, daß er der  
 Mörder ist, und daß er mit seiner angeblichen Liebe zu  
 Spira nur einen bestimmten Zweck verfolgte, sich ihr  
 also unter falscher Flagge näherte.“

„Und was soll nun geschehen? Werden Sie ihr das  
 Bild zeigen?“

„Nein. Denn das wäre das sicherste Mittel, sie mis-  
 trauisch zu machen, und ihr die Lippen vielleicht auf  
 immer zu verriegeln. Sie müssen es tun. Ganz unvorhergesehen  
 und schwindelhaft muß sie ihr das Bild in die  
 Hände geben, und ich muß ungeheuren Zeig davon sein.“

„Wieso blühtes Gesicht überzog sich mit jäher Rote. Ab-  
 wehrend hob sie die Hände.“

„Wie werde ich das tun! Wie können Sie mit einer so  
 schändlichen Rolle zumuten!“

„Ich tue es im Namen eines Unschuldigen, der seit  
 Monaten in Haft sitzt und verurteilt werden würde, wenn  
 wir den wahren Schuldigen nicht finden! Verurteilt zum —“

„Bei Gott! Sie das nicht, Frau Spira von Troll!“ jagte

des Pöbels; Schwarzer Mannchen, etwas nach unten  
 gebogenes Genick, hohes, schwarzes Gesicht mit  
 schwarzen Stellen, hinteres Rad (schwarze doppelseitige Felge  
 mit mehreren Metallstücken, reiner Lederfuss und ebensolche  
 Sattelkappe, gemalte neue Gummibereifung. Der Mann  
 auf die Wiedererziehung des Fahrtrabes legt der Be-  
 stehende eine Belohnung von 100 Mark aus. Sämtliche  
 Wahrnehmungen wolle man der Polizei mitteilen.“

— Operettenaktspiel im Hotel „Stein“.  
 Man schreibt uns: Das Hamburger Operetten-Theater, wel-  
 ches auf seiner Reise nach Süddeutschland über Kiel  
 kommt, gibt am kommenden Freitag Abend ein Gastspiel und  
 bringt die Operette „Fräulein von Stein“. Das Werk hat den gut  
 bekannten und schnell populär gewordenen Wiener Leo  
 Fall als Komponisten, dessen Operetten „Fidelio Bauer“  
 und „Dollarsprinzessin“ auch in Kiel gut bekannt sind. Es  
 kann wegen anderer weiterer Gastspiele nicht nur dies  
 ein Gastspiel stattfinden und ist ein Besuch nur sehr zu  
 empfehlen. Den Abend leitet ein dankes humoristischer  
 Koncertteil ein, in welchem Duette der neuesten Operetten,  
 Operarien und Gesänge zum Vortrag gelangen. Die mit-  
 wirkenden Künstler sind erste namhafte Kräfte Hamburgs  
 und liegen Originalität über bereits abfolvierte Gaste-  
 sendungen anderer Städte im Vordergrund der Abendvor-  
 stellung aus. Der Beginn ist präzis 8 Uhr.

— Ritterkonzert. Am 8. d. M. gab der  
 Ritterschulchor des Ritterschulhauses ein Konzert. Das Programm  
 war vorwiegend wertvolle Kompositionen auf, deren Wieder-  
 gabe von eifrigen Hiesigen und Fortschritt hinsichtlich der  
 Qualität der Einlage und der Intonation, sowie der Fortschritt  
 im Spiel und im Solospiel zeugten. Das Gelo zeigte  
 bei Nr. 4 im Anfang etwas Unschärfe, doch war diese  
 von wertiger Klang und dürfte von menschl. geübten Chören  
 wohl gar nicht bemerkt werden sein. Mit feinen Solovorträ-  
 gen brachte der Dirigent, Ritterschulchor R. Franz,  
 wirklich hervorragendes zu Gehör. Was hinsichtlich der  
 Technik des Instrumentals und künstlerischer Vortrag ver-  
 mögen, wurde hier erboten. Die Zuhörer sollten durch nicht  
 endemwollenden Beifall dem Wohnten ihre Anerkennung  
 beschieben. Daher eine halbtägige Wiederholung des Kunst-  
 abends ebenfalls eine zahlreich versammelte Zuhörerchaft  
 finden.

— Tabaksteuer. Der Reichsminister der  
 Finanzen hat folgende Bestimmungen erlassen. Nachdem die  
 Steuererleichterung bei der Herstellung und Verteilung der  
 Steuerzeichen nunmehr erhoben sind, bestimmte ich, daß  
 vom 1. Dezember 1920 ab Händler tabaksteuerpflichtige  
 Waren, die nicht mit den erforderlichen Steuerzeichen ver-  
 sehen sind, nicht mehr in Besitz oder Gewahrsam haben  
 dürfen, wenn sie sich nicht den vollen Folgen des § 49  
 Abs. 1 des Tabaksteuergesetzes aussetzen wollen. (Tabak-  
 steuerhinterziehung.) Die Ausbändigung der noch bestehen-  
 den Steuerzeichen, die nicht von vornherein geliefert  
 werden konnten, hat in der Weise zu erfolgen, daß die Ver-  
 käufer oder Händler, die die Steuer entrichten haben, die  
 ihnen nachträglich zu fliehenden Steuerzeichen den Ab-  
 nehmen ihrer Waren überlassen. Händlern, die nicht mit  
 Steuerzeichen versehene tabaksteuerpflichtige Waren im Be-  
 sitz haben, deren Verkauf und Versteuerung nicht mehr fest-  
 gestellt werden kann, kann während des Monats November  
 1920 gestattet werden, daß sie gegen Entrichtung der er-  
 mächtigten Tabaksteuer Steuerzeichen zur Ausbändigung an  
 diesen Waren bei der für sie zuständigen Behörde er-  
 werben. Von einem Strafverfahren wird in diesem Falle  
 abgesehen.

— Bringt die Kleinen Kinder an die Luft.  
 Von aufrichtiger Stelle wird vorgeschrieben: Es wird dar-  
 auf aufmerksam gemacht, daß es der Gesundheit kleiner  
 Kinder nur zwecklos ist, wenn sie auch im Winter an  
 die Luft kommen, ausgenommen bei starker Kälte und  
 starkem Nebel. Es sollten die Kleinen möglichst jeden Tag  
 einmal herauskommen. Solche Kinder werden sich nie-  
 mals erkälten als die anderen, die den Winter in der schut-  
 warmen Küche verbringen und durch die Verweilung  
 bei jedem Luftzug Schaden nehmen.

— Die Auslieferung eines Teiles der  
 Erbionnagen. Die Verhandlungen über die Ausliefe-  
 rung eines Teiles der deutschen Erbionnagen an die Tschechen  
 werden, wie die „Frankf. Zeitung“ aus Prag meldet, am  
 16. November in Berlin beginnen.

— Ein nationaler Trauertag für die im  
 Kriege Gefallenen soll bekanntlich auf den Wunsch  
 einiger politischer Parteien für das ganze deutsche Reich  
 eingeführt werden. Wie wir hierzu an uninteressierter Stelle  
 erfahren, steht man diesem Plane auch in Sachsen  
 imwahrlich geneigt. Doch möchte man diesen Trauertag  
 am besten mit dem Totensonntag vereinigen lassen. Dies ist  
 für das ganze Reich freilich nicht möglich, weil der Charak-  
 ter des Totensonntags nur für die protestantische Bevölke-  
 rung maßgebend ist, während die Katholiken bekanntlich

den 2. November, den Tag Allerseelen, ihren Verstorbenen  
 weihen. Jedenfalls aber sollen nicht zwei verschiedene Tage  
 für diesen nationalen Trauertag ausgewählt werden. Man  
 wird daher auf einen Sonntag im November ankommen.  
 — Die Stadtverordneten kamen am einmütigen  
 dem Ratbeschlusse zu, nach dem der Straßenbahnbetrieb  
 für den Personverkehr vom 8. November ab vermindert  
 auf ein Vierteljahr wieder aufgenommen werden soll. Der  
 Fahrpreis soll je 30 Pfg. betragen für die Teilstrecken Bahn-  
 hof—Ringsstraße, Neugasse—Südstraße und Südstraße—  
 Bahnhof.

Dresden. Aus Lausitz wird gemeldet: Montag  
 morgen 9 Uhr wurde am Hainberg in Lausitz bei  
 Hainberg inmitten des Dorfes die 22 Jahre alte Hedwig  
 Menzel erschossen aufgefunden. Der Täter ist ihr eigener  
 Schwager, der kurze Zeit darauf einen Selbstmordversuch  
 unternahm. Die Dresdener Morbalkommission trat vormittags  
 am Tatorte ein. — Das Polizeipräsidium meldet hierzu  
 folgendes: Montag morgen gegen 9 Uhr hat der eben-  
 falls Brieftträger Heinrich Gabriel in Dresden seine in  
 Lausitz wohnende Schwägerin, die 22-jährige Linda Hedwig  
 Menzel, auf dem Wege nach dem Bahnhofs aus Hainberg  
 erschossen und dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet. Gabriel,  
 der schwer verletzt dem Friedrichshäuser Krankenhaus zugeführt  
 worden war, ist innerhalb dort verstorben. Er war wegen  
 einer Verletzung, die er sich bei der Woll hatte zuzuschneiden  
 kommen lassen, gerichtlich verurteilt worden und sollte die  
 Strafe in nächster Zeit verbüßen.

Sella bei Kötzschenbroda. Ungepflegt wurden hier  
 Wohnhaus und Scheune des Hausbesitzers Bauermeister  
 Die großen Untervorräte, sowie viel Inventar sind eben-  
 falls verloren. Man vermutet Brandstiftung und zwar  
 hätte vorher eine Person zum Inhaber geküsst: „Der  
 soll in Gurem Hause die Kasse nicht erben.“

Sittau. In den drei letzten Jahren ist die Er-  
 werbslosigkeit in den drei letzten Jahren um fast 50 Prozent  
 u. Co. Grünsberg u. Seidel aus Grottau (Sachsen) zu  
 G. handelt sich hier um die Abwicklung einer Lohnbe-  
 wegung, die in der chemischen Industrie Sachsen im  
 Gange ist. Die Arbeitgebervertreter haben, wie der „Sittauer  
 Morgenpost“ aus Dresden berichtet wird, einmütig  
 einen Schiedspruch der Tarifkommission, der von Arbeitern,  
 die unter schwierigen Verhältnissen in Grottau arbeiten  
 arbeiten, eine als ungenügend angesehene Lohnminderung  
 bewilligt, abgelehnt; doch ist zuerst erst eine Urabstim-  
 mung im Gange, die darüber entscheiden soll, ob die Dis-  
 krepanzen zu einem Austausch führen. Die Ur-  
 abstimung ist bereits ausgefallen.

Chemnitz. Tot aufgefunden wurden im Hause Witt-  
 straße 17 am Sonnabend die 66 Jahre alte Arbeiterin  
 Emilie Gruber und deren Nichte, die 28 Jahre alte Arbeiterin  
 Gertrud Gruber. In einer Wohnung, die unter der Ver-  
 sehung stand, war Gas ausgetreten und durch die Decke  
 in die Wohnung der Gruber eingedrungen, wodurch der Tod  
 der beiden Verstorbenen herbeigeführt wurde.

Leipzig. Ein Liebespaar, das in der Eltern-  
 strasse in einem ehelichen Verhältnis zusammenwohnte,  
 war in Streit geraten, als der „Gemann“ eines Tages  
 in trunkenem Zustand heimkehrte und seiner Angebinde  
 eröffnete, daß er seine gesamte Rente verbrannt habe.  
 Durch dieses Geständnis aufs höchste gereizt, ergriff die  
 „Chefrau“ ein ihr zur Hand liegendes Messer und er-  
 schlug ihrem Lebensgefährten damit zu Leibe. Das In-  
 teresse dieses unglücklichen Paares waren auf der einen  
 Seite eine halb abgeschliffene Nahe und auf der anderen  
 zerissene Kleider. Ein hinzugehender Schuhmann bemerkte  
 die erregten Gemüter und veranlaßte die Heberführung  
 des Paares ganz um seine Kasse genommenen schwer ver-  
 letzten Mannes nach dem Krankenhaus. — In einer öf-  
 fentlichen Gastwirtschaftsversammlung wurde über die Verhan-  
 dlungen mit dem Sachsisch-Thüringischen Bauernverein  
 wegen Abschluß eines Preisvertrages berichtet.  
 Nach diesem Vertrag soll den Gastwirten ein Preis von  
 1,20 Mark für das Glas Bier und der hiesigen Bauern  
 und von 1,60 Mark für bayerische Biere gestellt werden.  
 Von einigen Mitgliedern wurde die Festsetzung des Ausdank-  
 preises für hiesige Biere auf 1,40 Mark genehmigt und  
 der folgende Antrag eingebracht: „Die am 8. November  
 in der Gastwirtschaft „Sachsen“ abgehaltene Versamm-  
 lung der Gastwirte beschließt die Annahme des Ver-  
 trages mit der Aufgabe folgender Ausdankminderungen:  
 für Thüringer 1,20 Mark, für Böhmer 1,40 Mark und  
 für Bamberger 1,50 Mark auf die bestehenden Ausdank-  
 minderungen.“ Bei der Abstimmung wurde der Antrag an-  
 genommen.

Leipzig. Hier fand am Sonntag, wie die deutschen  
 Blätter melden, die amnestierte Wählerparlamentarier  
 sprachen. Zum Schluß wurde eine Entschließung angenommen,  
 die gegen die Unterdrückung der Deutschen in der Sächsischen  
 Stenografie protestiert und gegen die beabsichtigte Reform

„Sie brauchen keine Angst zu haben. Wenn ich etwas  
 übernommen habe, dann führe ich es auch durch. Und ich  
 sehe ja ein, daß es von zwei Seiten das Beste ist.“

17.  
 Demmel schritt hier in Gedanken zurück die  
 Ringstraße entlang. Eben hatte ihn Vera von Troll durch  
 ein Billeit verdrängt, daß Frau Spira sie am nächsten  
 Montag in Wölffersdage besuchen werde. Sie habe den  
 Montag gewählt, weil ihre Eltern da abwesend sein wür-  
 den, und sie freie Hand hätten.

Mama will nämlich Papa Sonntag abend in die  
 Stadt begleiten, und ein paar Tage dort bleiben, um  
 Einkäufe zu besorgen.“ Ichrich Vera und schloß dann  
 „Wohlens war es gar nicht leicht, Frau Spira zu  
 dem Besuch zu überreden, denn sie wollte durchaus, ich  
 sollte lieber zu ihr kommen. Sie hätte ihre Wohnung nicht  
 verlassen, da sie vielleicht Besuch bestimme oder in nächster  
 eine für sie überaus wichtige Nachricht. Endlich aber  
 brachte ich es doch fertig, ihr das Verbrechen abzu-  
 wehren, Montag zu kommen. Sie will den Zug benutzen,  
 der um 11 Uhr vormittags hier eintrifft. Ich werde dann  
 im Garten essen, und nach Tisch führe ich sie auf mein  
 Zimmer. Tante Renate, die in alles eingeweiht ist, wird  
 vorher im anstehenden Bibliothekzimmer einen Platz  
 anweisen. Gott helfe weiter, daß wir dann auch wirklich  
 etwas erfahren, das Licht in diese dunkle Angelegenheit  
 bringt!“

Demmel atmete tief auf, als er die Besen gelesen. Gott,  
 der Vogel ging ins Garn! In einem greifbaren Ge-  
 folg zweifelte er nicht mehr, nun besaß er die erste Schritt  
 gemacht war. Unmöglich konnte die Spira sich so in der  
 Gewalt haben, daß der unvermutete Anblick des Bildes sie  
 fast ließ. Das einzige, was er bisher geklärt hatte,  
 war, daß sie sich nicht nach Wölffersdage lösen ließ.  
 Denn die Polizei hatte es ihm längst verraten, daß  
 ihre Herrin sich kaum getraut, das Haus nur auf Stunden  
 zu verlassen, weil sie Tag und Nacht auf Nachrichten von  
 „Herrn Frig“ wartete. Er hatte ihre keine Adresse hinter-  
 lassen, wie die Polizei vermutete. Denn sie schrieb nicht an  
 ihn. Aber er wollte ja die Einwilligung seiner Eltern und  
 eines reichen Onkels zur Verbindung mit ihr erlangen.  
 Darum war er fort. Und wenn er sie hat, dann telegra-  
 phiert er sofort über kommt mich selber holen!“ ver-  
 äßerte Frau Spira ihrer Dienerin wiederholt.

Demmel lächelte im stillen über dieses blinde Ver-  
 trauen, während er nun, alles noch einmal überdenkend,  
 die Ringstraße entlang wanderte.

Bezeichnung folgt.